Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **60=80 (1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXX. Jahrgang.

Nr. 4 Basel, 24. Januar **1914**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: „Marsch, Marsch!“ — Entwicklung der Taktik der römischen Legion zur Zeit der Republik. (Fortsetzung.) — Ausland: Deutschland: Die diesjährigen Kaisermanöver. — England: Neue Rekrutierungsmethoden.

Dieser Nummer liegt bei:

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1914 Nr. 1.

„Marsch, Marsch!“

Als der ehemalige General Graf Bismarck nach den napoleonischen Feldzügen von 1807 bis 1815, die er als württembergischer Kavallerieoffizier in Deutschland, Rußland und Frankreich mitgefochten hatte, zur Feder griff, um für seine Ideen über Ausbildung und Führung der Kavallerie zu kämpfen, und nicht wußte, wie er wohl schreiben solle, erinnerte er sich seiner ersten Waffentat als junger Schwadronschef. Dort hatte ein im richtigen Augenblick und mit frischem Mut ausgesprochenes „Marsch, Marsch“ nicht nur geholfen, sondern ihm viel Ruhm und Anerkennung eingetragen, auch das Kreuz der Ehrenlegion aus den Händen Napoleons selbst. Jenes „Marsch, Marsch!“ hielt er sich auch bei der Schriftstellerei vor Augen und da ging es, vielleicht nicht nach den überlieferten Regeln militärwissenschaftlicher Methodik, aber es ging und seine Schriften atmen noch heute nach hundert Jahren lebendige Frische, den Geist, der allein unseren Gedanken Wert verleiht.

Das gleiche „Marsch, Marsch!“ half dem General Bismarck als Reorganisator der württembergischen Kavallerie vorwärts über alle Schwierigkeiten der Armeeverhältnisse eines kleinen Staates

„Marsch, Marsch!“ hat auch unsere Kavallerie vor dreißig Jahren aus idyllischer Harmlosigkeit aufgeschreckt und in wenigen Jahren emporgehoben zur besten Truppe unserer Armee. Die lebendige Frische in der gesamten Dienstauffassung ist noch heute das, was den Kavalleristen unterscheidet von seinen Kameraden der anderen Waffen. Der Dienstbetrieb, das Turnen, Exerzieren, das Reiten, alles wird unter hohen Anforderungen an die Aufmerksamkeit, die Beweglichkeit, die Zuverlässigkeit durchgeführt. Bequemlichkeit, Langsamkeit und insbesondere deren alles untergrabende Folge, die Langeweile sind dadurch verbannt. Es ist die hohe Aufgabe der jetzigen Leitung der Kavallerie, die Frische und Männlichkeit zu erhalten und weiter zu entwickeln; denn Stillstand wäre Rückschritt.

Den anderen Waffengattungen soll nicht bestritten werden, daß sie in ihrem eintönigeren Dienst größere Schwierigkeiten finden, die Truppe durch den Geist des „Marsch, Marsch!“ zu beleben. Besonders alle Fußtruppen werden nur zu rasch unter der Last ihres Tornisters und durch ermüdende Märsche stumpf und gleichgültig. Aber sie alle bedürfen deswegen umso notwendiger den stolzen Korpsgeist, frisches männliches Denken und damit dies entsteht, das kräftige „Marsch, Marsch!“ in ihrer ganzen Ausbildung vom ersten Rekrutentag bis zum letzten Tag ihrer Dienstpflicht.

Der gesamte Dienstbetrieb vieler Truppenteile unserer Armee ermangelt der Frische und der jugendlichen Kraft. Manchmal will es scheinen, wie wenn es früher in der urwüchsigen Natürlichkeit der alten Bürgergarden damit besser bestellt gewesen sei. Solange das einzige Ergebnis unserer systematischen Truppenausbildung nur das ist, daß wir von oben bis unten alle brav und folgsam unserer Pflicht recht und schlecht nachkommen, dann sind wir eben noch nicht dort, wo aus dem passiven Gehorsam der aktive Geist der Truppe erwacht, der Korpsgeist im guten Sinn des Wortes. Dann sind wir eben noch nicht dort, wo jeder nicht nur folgsam ist und seine Pflicht tut, sondern wo jeder seine Arbeit frisch und kraftvoll leisten *will*. Es kommt oben und unten nicht darauf an, was wir tun, sondern einzig wie wir es tun. So wie „Johann dem muntern Seifensieder“ der Gellert'schen Fabel seine eintönige Arbeit leicht und gut von der Hand ging, wenn er frisch dazu sang, so wird die Truppe ganz anderes leisten, wenn ihre Arbeit durch den frischen Hauch eines „Marsch, Marsch!“ belebt wird.

An solcher Belebung der Instruktion und des Dienstbetriebes durch ein hellklingendes Marsch-Marsch hat es bei uns fast überall gefehlt.

Wohl gab es überall einzelne Offiziere, die frisches Wesen und männlichen Geist in die Ausbildung brachten. So war z. B. *Oberst Gertsch* als junger Offizier der Erste, der in der Infanterie jenes flotte „Marsch, Marsch!“ ertönen ließ und damit